Vom Büchermarkt

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 23: **w e w**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Moskau

Nach Litwinow, dem Abgesagten,
sitzt Molotow am Ruder jetzt.
Was Stalins Pläne längst erwägten,
das hat sich gründlich durchgesetzt.
Und was der „Aeußere" der Roten
in Moskau endlich hat gesagt,
das deckt sich nicht mit Englands Noten
und macht der Briten Stolz verzagt.

Dem Pakt scheint etliches zu mangeln,
was Chamberlain hübsch ausgeheckt.
Die Russen wollen England angeln,
ihr Ziel ist klar und nicht versteckt.
Denn Molotow ist Stalins Schatten,
wenn dieser schweigt, befiehlt sein Knecht.
Scheint man in London zu ermatten,
grinst man in Moskau: „So ist's recht!"

Auch in Paris scheint man zu ahnen,
daß Molotow kein bißchen weicht,
dies umsomehr, als Moskaus Fahnen
in Sachen Volksfront nichts erreicht.
Nun muß „man" hübsch und klug scharwenzeln
nach diplomatischem Rezept,
ansonst beginnt der Pakt zu brenzeln.
den Rußland mit Bedacht verschleppt.

So brennen trüb des Dreipakts Funzeln,
die man vermeintlich hell entfacht.
Berlin beachtet dies mit Schmunzeln,
Auch Rom sich still ins Fäustchen lacht.
Kurzum: Moskau spickt seinen Braten,
den England riecht . . . das „Essen" eilt.
Der Appetit der Diplomaten
bleibt, je nach dem, ungleich verteilt.

Vedo.

Vom Büchermarkt

Neue Bergbücher.

Bergbücher erscheinen meist — wie auch vielfach ja andere Bücher auch — im Herbst, gegen Neujahr und bilden dann für den Bergsteiger den Zeitvertreib während einer Zeit, da Seil und Pickel irgendwo versorgt liegen.

Um das Bergbuch besonders verdient macht sich seit einigen Jahren der Verlag Victor Attinger in Neuenburg. In einer Sammlung „Montagne" sind bereits einige recht hübsche und lesenswerte Bücher erschienen und im Laufe des letzten Jahres hat der genannte Verlag den bisherigen Erscheinungen zwei Veröffentlichungen angefügt, die jedem an den Bergen Interessierten Freude bereiten werden.

Das ist einmal Charles Gos, der in seinem Buche „Alpinisme Anecdotique" eben eine ganze Anzahl Anekdoten, Begebenheiten erzählt, aus alter Zeit, wie z. B. die Erstersteigung des Rochemelon im Jahre 1358, vom Alpinisten Leonardo da Vinci (1511), bis zu „denen vom Everest". Von Führern erzählt ein zweiter und vom Matterhorn ein dritter Teil, alles in allem ein Buch, das so recht zum Genießen an einem Schlechtwetterabend einlädt.

Ein zweites Buch der gleichen Sammlung „Montagne" nennt sich „Encordées". Als Verfasserin zeichnet Micheline Morin und erzählt von der Frau als Alpinistin. In einem ersten Teil schreibt die Verfasserin von Frauen die sich ums Bergsteigen verdient und sich darüber einen Namen gemacht haben. Der zweite Teil handelt von Besteigungen — und es sind darunter recht fette Brocken — die Micheline Morin mit zwei Gefährtinnen unternommen — und auch ausgeführt hat. Sollte je ein Vertreter des starken Geschlechts den Frauen das Recht auf die Berge und zwar auf große Berge absprechen, dann möge er zu besserer Belehrung dies Buch zur Hand nehmen.

Wer sich über die „Geschichte der alpinen Literatur" orientieren will, der greife zu dem so betitelten Abriß von Aloys Dreyer, der im Jahre 1938 im Verlag der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde in München erschienen ist. Wenn das Buch auch die schweizerischen Bergbücher recht stiefmütterlich behandelt, so ist es doch eine erste zusammenfassende Sicht über das alpine Schrifttum, an der man nicht vorübersehen darf. K.

Dr. med. Th. Bovet: **Not und Liebe in der Ehe.** 30 Seiten, broschiert Fr. 2.—. Rascher Verlag Zürich und Leipzig.

Wer wäre wohl besser legitimiert, heutzutage, im Rahmen unserer anstrengenden Gesellschaftsordnung, in Fragen der Eheproblematik das Wort zu ergreifen, als der Psychotherapeut, der Nervenarzt? Er ist es, nicht mehr der Geistliche, der in dergleichen Angelegenheiten um Rat und Beistand angegangen wird; die Führung in Sachen des „Seelenheils" ist längst und unwiderruflich an ihn übergegangen.

Dr. med. Th. Bovet, der Verfasser vorliegender Schrift, ist Nervenarzt; daß er zugleich um eine höhere Verantwortung als diejenige vor der Berufsehre weiß, das macht, im genannten Zusammenhang und darüberhinaus, seine besondere Stärke und Wirksamkeit aus.

Wieder ist sein neues Büchlein — mit dem Titel einer frühern Schrift von ihm — eine „Begegnung mit der Wirklichkeit": eine Begegnung mit der Wirklichkeit der Ehe. In knappem Rahmen werden Verkehrtheit und Not, wie sie die soziale, vor allem aber die religiöse Struktur unserer Zeit auch für diese Institution mit sich bringt, umrissen und gedeutet. Ursachen werden namhaft gemacht und als solche unmißverständlich bezeichnet, und schließlich werden Wege gewiesen, auf denen zu ihrer Ueberwindung und zur „Freiheit eines Christenmenschen" fortgeschritten werden kann. Wie aber Dr. Bovet damit zugleich eine Konfession, eine Bekenntnisschrift gibt, so gestaltet er seine Ausführungen in einem auszeichnenden Maße lebensnah und überzeugend. W.

Josef Frank: **Ruhm und Ehe.** 1939, in Leinwand Fr. 8.50. Scientia Verlag A. G., Zürich.

„Dieses Buch verfolgt keine gesellschaftliche Tendenz . . . Es will am Beispiel die Ehe lediglich als Persönlichkeitsproblem darstellen, als ewiges Experiment der Zweisamkeit." Mit diesen Worten umreißt der Verfasser im Vorwort die Absicht dieses Buches, die er dann in elf Bildern aus drei Jahrhunderten entsprechend exemplifiziert.

In leichtgeschürztem Stil, der typische Wiener Schule, eines Schnitzlers etwa, verrät, werden u. a. die Eheschicksale Goethes, Napoleons, Puschkins, Tolstois und Strindbergs dargestellt, oder vielmehr ausgeschlachtet. Eine "Moral von der Geschichte" gibt es nicht dabei; es bleibt dem Leser selber überlassen, die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen. W.